

Im Fadenkreuz – Hintergründe der Bekleidungs- industrie

Aktionsleitfaden



Impressum

**forum für internationale
entwicklung + planung**

Plochinger Str. 6
73730 Esslingen
und
Marienstr. 19/20
10117 Berlin
www.finep.org

Redaktion und Gestaltung:
Saskia Krämer
Frederike Hassels
Verena Günther

Dezember 2012

Kontakt

Saskia Krämer
07 11 / 93 27 68-65
saskia.kraemer@finep.org

Frederike Hassels
0 30 / 27 87 69-41
frederike.hassels@finep.org

Herzlichen Dank gilt unseren
Kooperationspartnern der Aktionswochen in
Esslingen und Berlin:

- B-Lage, Berlin-Neukölln
- Gelegenheiten, Berlin-Neukölln
- INKOTA-netzwerk e.V.
- Kampagne für Saubere Kleidung
- Kommunales Kino Esslingen
- taz Café
- VHS Berlin-Neukölln
- VHS Esslingen
- Weltladen Esslingen

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



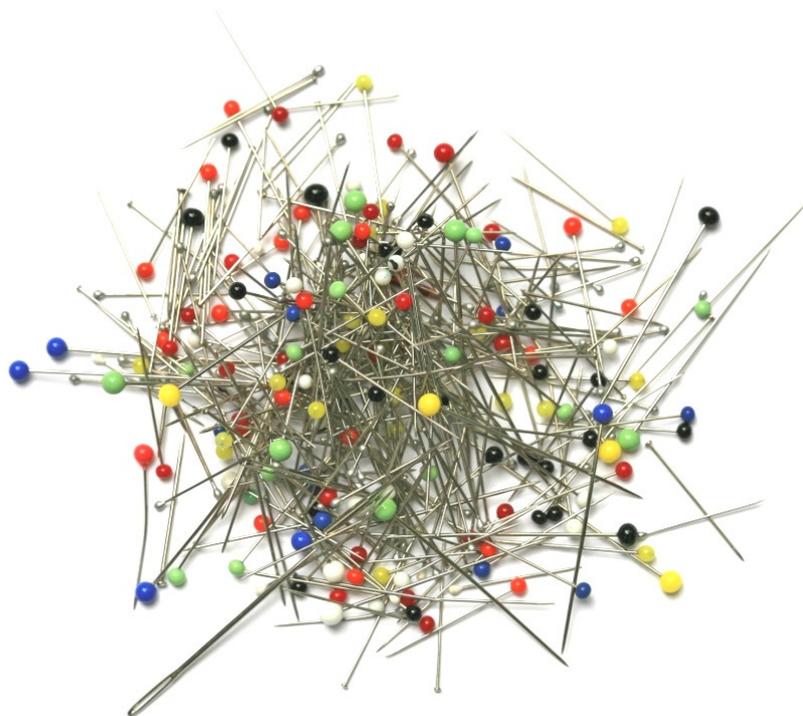
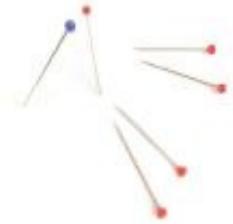
Zukunftsentwickler.
Wir machen Zukunft.
Machen Sie mit.

Mit finanzieller Unterstützung des BMZ.
finep ist für den Inhalt allein verantwortlich.



Inhalt

1. Projekthintergrund und Gebrauchsanweisung	4
1.1. Problematik der Textilindustrie	4
1.2. Kurzzusammenfassung des Projekt	4
1.3. An wen richtet sich dieser Leitfaden?	5
1.4. Wie kann ich ihn nutzen?	5
2. Bildungsmaterialien	6
2.1. Lernbausteine	6
2.2. Stoffbuch: alternative Fasern	19
2.3. Ausstellung	20
2.4. Quiz	22
3. Planung einer Aktionswoche	23
3.1. Podiumsdiskussion	23
3.2. Modenschau	26
3.3. Kleidertausch	29
3.4. Filmabend	31
4. Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit	33
5. Hilfreiche Kontakte und Links	34



© Rainer Sturm, pixelio.de



1 Projekthintergrund und Gebrauchsanweisung

1.1 Problematik der Textilindustrie

Die heutige konventionelle Textil- und Bekleidungsproduktion erstreckt sich rund um den Globus und ist extrem ressourcenintensiv. Für die Herstellung einer einzigen Jeans werden nicht nur Tausende Liter Wasser und mehrere Tausend unterschiedliche Chemikalien und Farbstoffe benötigt. Auch die vielen ArbeiterInnen, die am Produktionsprozess – meist in den Ländern des globalen Südens – beteiligt sind, schufteten nicht selten unter den widrigsten Bedingungen und zu einem Lohn, der kaum zum Überleben reicht.

Aber in der Bekleidungsindustrie sind mittlerweile attraktive Alternativen entstanden, die den konventionell hergestellten Textilien in puncto Qualität und Vielseitigkeit in nichts mehr nachstehen und genauso trendig sind.

1.2 Kurzzusammenfassung des Projekts

Vor diesem Hintergrund ist das Projekt „Im Fadenkreuz – Hintergründe der Bekleidungsindustrie“ entstanden. Das einjährige Projekt bestand aus unterschiedlichen Aktivitäten. Zu diesen gehörten:

- Inputs bei Nähkursen

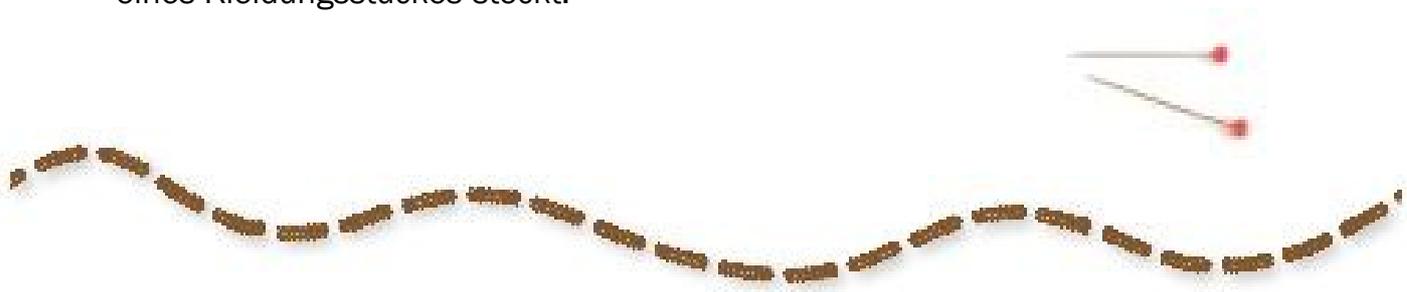
In Kooperation mit den Volkshochschulen Esslingen und Berlin-Neukölln wurden gezielt Teilnehmende an VHS-Nähkursen angesprochen. Dabei stießen wir auf großes Interesse an dem Thema. Sehr interessiert zeigten sich die KursteilnehmerInnen vor allem an Handlungsalternativen.

- Wanderausstellung

Die bereits bestehende Wanderausstellung „Im Fadenkreuz – Hintergründe der Bekleidungsindustrie“ setzt sich mit den Problematiken der konventionellen Textilproduktion sowie möglichen Handlungsalternativen wie Fairer Handel auseinander. Sie wurde um eine Ausstellungstafel erweitert, die folgende Themen aufgreift:

1. Ökofair produzierte Stoffe als Meterware
2. Alternative Fasern zur Baumwolle

Diese beiden Aspekte sprechen besonders die neue Zielgruppe der Nähkurs-TeilnehmerInnen an. Denn diese haben nicht nur ein Interesse an Textilien und deren Gestaltung, sondern können auch die Arbeit nachvollziehen, die hinter der Produktion eines Kleidungsstückes steckt.



- **Ökofaires Stoffbuch**

Das Buch „Made of ... Verschiedene Textilfasern im Vergleich“ mit ökologisch und fair hergestellten Stoffproben zum Anfassen wurde für den Einsatz in Nähkursen konzipiert. Es greift Fragen auf wie: Was kann ich tun? Wo kann ich faire und ökologisch hergestellte Stoffe beziehen? Wie ist die Qualität? Gibt es attraktive Alternativen zur Naturfaser Baumwolle?

- **Aktionswochen**

In Esslingen und Berlin wurde je eine Aktionswoche zum Thema konventionelle Textilproduktion und Handlungsalternativen durchgeführt. Dafür organisierten wir jeweils einen Filmabend und eine Podiumsdiskussion sowie in Berlin eine Kleidertauschparty und in Esslingen eine ökofaire Modenschau.

1.3 An wen richtet sich dieser Leitfaden?

Dieser Leitfaden richtet sich an all diejenigen, die in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit oder als DozentIn an einer Volkshochschule bzw. in der Erwachsenenbildung tätig sind und/oder Interesse an globalen Zusammenhängen haben und diese am Beispiel von Textilien aufzeigen möchten.

1.4 Wie kann ich den Leitfaden nutzen?

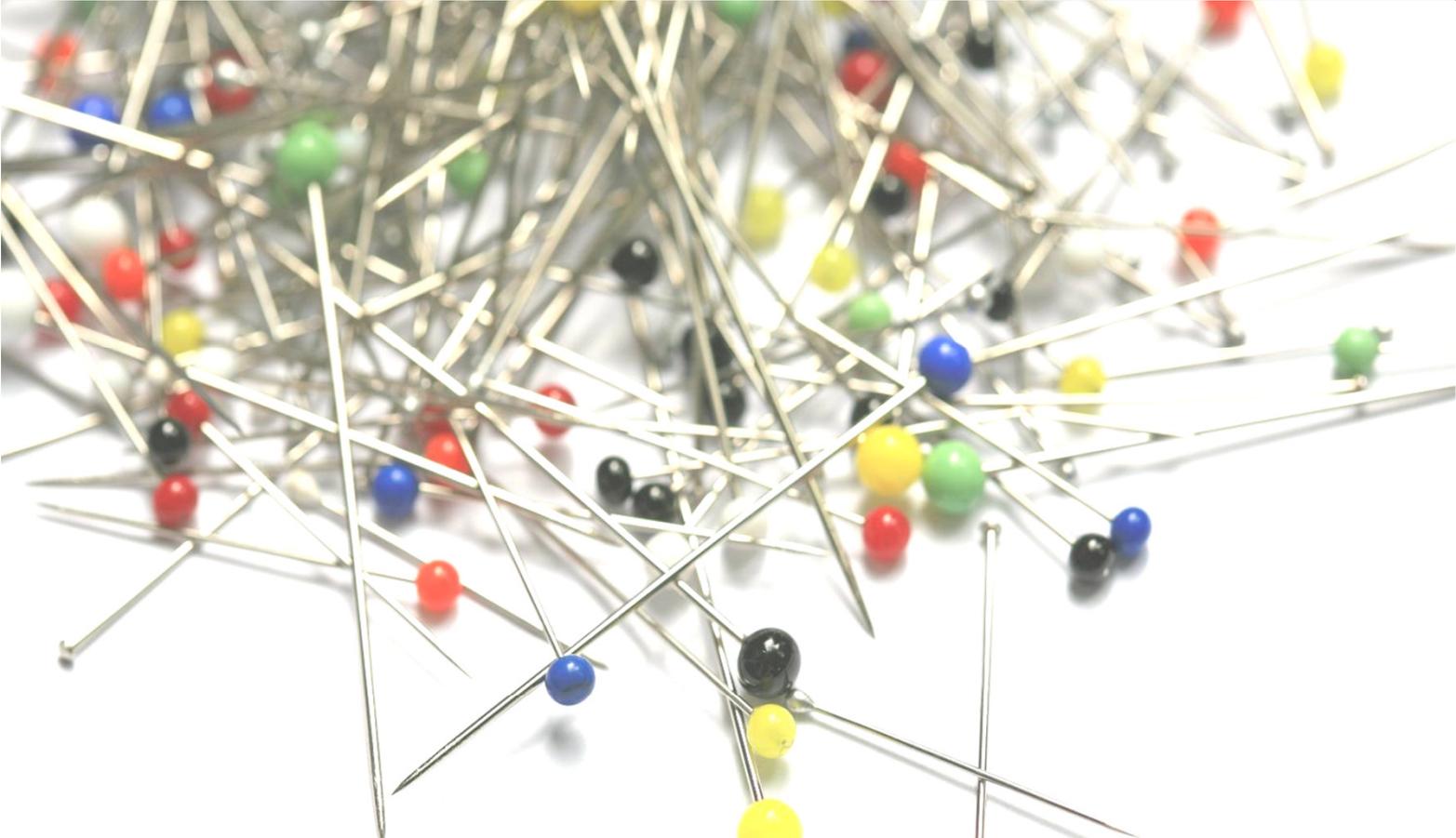
Der Leitfaden erläutert die einzelnen Projektbausteine bzw. Aktivitäten, die von uns innerhalb des Projektes entwickelt und umgesetzt wurden. Er lädt dazu ein, diese auch in anderen Kontexten auszuprobieren, wobei die jeweiligen Aktivitäten durchaus einzeln eingesetzt werden können.

So kann zum Beispiel eine Aktionswoche durchgeführt werden, ohne dass Lernbausteine in Nähkursen realisiert werden, und umgekehrt. Außerdem kann eine Aktionswoche selbstverständlich unterschiedlich gestaltet werden und muss nicht zwingend der Dramaturgie von Filmabend, Podiumsdiskussion und sich anschließender Modenschau bzw. Kleidertauschparty folgen. Bezüglich des Ablaufs sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Die Beschreibung der Bausteine und Aktivitäten ist angereichert mit unseren Erfahrungen, die wir bei der Umsetzung gemacht haben, und in Form von Checklisten für das Organisatorische sowie individuellen Lessons learned dargestellt.

Dieser Leitfaden präsentiert zunächst die im Projekt entwickelten Bildungsmaterialien und schlägt dann verschiedene Aktivitäten für eine Aktionswoche vor.





2 Bildungsmaterialien

© Rainer Sturm, pixelio.de

Die hier kurz vorgestellten Bildungsmaterialien können variabel an ganz unterschiedlichen Lernorten eingesetzt werden. Die Idee ist, dass die TrainerInnen die Zielgruppe an Orten aufsuchen, an denen diese ihre Freizeit verbringt.

Orte, die sich für die hier vorgestellten Inputs eignen, sind z. B.:

- Kurse zu textilem Gestalten, z. B. an Volkshochschulen, an Modeschulen oder in Nähwerkstätten
- Kurse an Fachhochschulen oder Universitäten
- Modemessen oder Messen des nachhaltigen Konsums

2.1 Lernbausteine

Lernbausteine sind kurze Unterrichts-/Workshopeinheiten, die von den TrainerInnen auf unterschiedliche Art und Weise miteinander kombiniert werden können.

Ziel:

Die TeilnehmerInnen (TN) haben einen Einblick in die Hintergründe der globalen Textilindustrie erhalten, sind für die Problematik der konventionellen Textilproduktion sensibilisiert und kennen Handlungsoptionen.



Aktivität 1: Wo kommen meine Klamotten her?

Ziel:

TN erfahren, dass ihre Bekleidung aus den unterschiedlichsten Ländern stammt, zumeist aus Ländern in Niedriglohnregionen, wie Südostasien oder Lateinamerika.

Vorgehensweise:

TN überprüfen ihre Kleidung, die sie am Leib tragen, auf die Herkunft. Dabei kann man sich gegenseitig helfen.

Auf einer Weltkarte suchen die TN dann die Herkunftsländer ihrer Kleidung und markieren diese zum Beispiel mit einem bunten Klebepunkt.

Wissenswertes

Was passiert denn in den „Made in“-Ländern?

Dort wird die Kleidung zusammengenäht bzw. konfektioniert.

Bis zu 90 % der Kleidung, die wir hier in Deutschland kaufen können, stammt aus Niedriglohnregionen aus Südostasien oder Lateinamerika.

Ein konventionell hergestelltes Textil kann schon mal bei seiner Reise vom Baumwollfeld, über unseren Kleiderschrank bis hin zu den Altkleidermärkten in Ländern Afrikas oder Osteuropas weit über 19.000 km zurück legen.

Verknüpfung:

Mit der Frage „Was passiert denn in den ‚Made in‘-Ländern?“ kann man gut zu Aktivität 2 – „Weltreise einer Jeans“ – überleiten, indem man so die erste Karte „Konfektionieren“ verteilt.

Material:

Weltkarte, Klebepunkte

Zeit:

10 min



© finep

Aktivität 2: Weltreise einer Jeans

Ziel:

TN lernen die verschiedenen Produktionsschritte einer Jeans kennen und erkennen die globalen Verstrickungen innerhalb der Textilkette.

Vorgehensweise:

TN überlegen gemeinsam, welche verschiedenen Produktionsschritte bei der Herstellung einer Jeans durchlaufen werden müssen, bis sie im fertigen Zustand bei uns im Kleiderschrank landet.

Hierbei sind die verschiedenen Zutaten bzw. Verarbeitungsschritte der Jeans miteinzubeziehen:

1. Baumwollanbau
2. Spinnen
3. Weben
4. Färben
5. Design & Schnittmuster
6. Pflegeetiketten
7. Knöpfe & Nieten
8. Konfektionieren
9. Sandstrahlen
10. Verkauf
11. Altkleider

Karten werden an die TN verteilt. Dabei darauf achten, dass die Karten über den ganzen Raum breit verteilt sind.

Dann wird gemeinsam überlegt, in welcher Reihenfolge die Verarbeitungsschritte ablaufen.

→ Reihenfolge siehe oben

Hierbei wandert ein Wollknäuel / eine Garnrolle von „Station zu Station“. Die TN, die jeweils eine Karte in den Händen halten, lesen die Länder, die auf ihren Karten stehen, laut vor und behalten immer das Ende des Wollknäuels / der Garnrolle in der Hand.

Es spannt sich schließlich ein verworrenes und weitverzweigtes Netz an Wolle/Garn zwischen den TN, das die Verquickung und globale Vernetzung der Jeansproduktion zeigt.



Verknüpfung:

Facts-&Figures-Kärtchen von Aktivität 3 können schon zeitgleich ausgeteilt werden.

Material:

- Lamierte Karten zu jedem Produktionsschritt (passendes Foto pro Produktionsschritt: selbst zu erstellen)
- Wollknäuel

Zeit:

10–15 min

Beispiel für eine laminierte Karte

Textilproduktionskette



© Jörg Bothling

Baumwollanbau
in Indien, China, USA ...



Platz für Information zum Fördergeber etc.



© finep



Aktivität 3: Soziale und ökologische Aspekte

Ziel:

TN lernen einige soziale und ökologische Aspekte der textilen Produktionskette kennen.

Vorgehensweise:

Jeder TN bekommt ein Facts-&Figures-Kärtchen. Diese werden nacheinander vorgelesen. Diskussionen ergeben sich erfahrungsgemäß von selbst. Andernfalls kann der Trainer / die Trainerin Rückfragen an die TN formulieren.

Beispiele:

- War diese Tatsache bekannt?
- Habt ihr davon schon mal gehört?
- Was glaubt ihr, wer arbeitet hauptsächlich in den Nähfabriken?
- Wie stellt ihr euch einen Arbeitstag in einer Nähfabrik vor (Pausenzeiten, Arbeitszeiten u. a.)?

Außerdem können die Kärtchen den Produktionsschritten (Aktivität 2) zugeteilt werden.

Material:

Facts-&Figures-Karten (Fakten auf Kärtchen drucken und laminieren, Beispiele für Fakten sind im Folgenden aufgelistet)

Zeit:

10–15 min



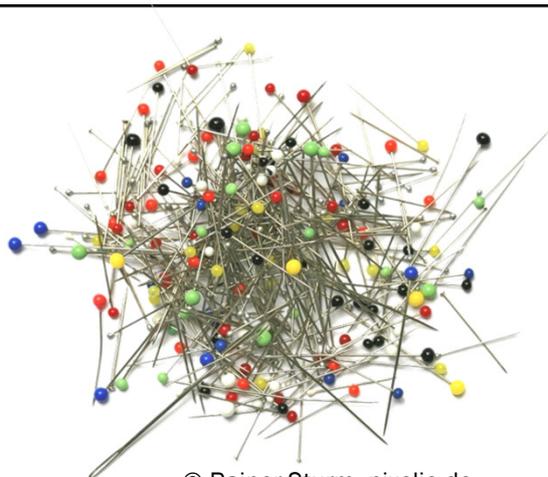
© finep



Auf ca. 4 % der landwirtschaftlichen Fläche wird Baumwolle angebaut.	Ca. 450.000 Kinder arbeiten in Indien in der Baumwollproduktion – auf den Feldern bei der Aussaat oder Ernte.
Für den Anbau der Baumwolle zur Herstellung nur einer Jeans werden bis zu 8.000 Liter Wasser verbraucht.	Mindestens 1,5 Mio. Menschen erleiden jährlich gesundheitliche Schädigungen durch den konventionellen Baumwollanbau.
11 % der weltweit eingesetzten Pestizide in der Landwirtschaft werden auf Baumwollanbauflächen ausgebracht.	Beim Anbau von Baumwolle wird siebenmal so viel Gift wie bei der Flachsproduktion verbraucht.
Derzeit kommt weniger als 1 % der Baumwollproduktion aus biologischem Anbau.	In Nähfabriken werden hauptsächlich Beschäftigte mit niedriger Qualifikation eingestellt – meist Mädchen und junge Frauen zwischen 14 und 25 Jahren aus ländlichen Gebieten.
Trotz mehrmaligen Waschens während der Produktion bleiben etwa 5 bis 10 % der verwendeten Chemikalien in der Kleidung zurück.	Bei dem Produktionsschritt der Konfektionierung liegt der Frauenanteil bei 80 bis 90 %.
Es werden 3000 Liter Wasser für das Auswaschen der Chemikalien benötigt, die bei der Weiterverarbeitung einer Jeans (Bleichen, Färben, Bedrucken) verwendet werden.	Bei der Herstellung einer konventionellen Jeans werden bis zu 8.000 unterschiedliche Chemikalien und noch einmal 4.000 Farbstoffe verwendet.
Jährlich sterben 20.000 bis 40.000 Menschen an Pestizidvergiftungen.	Zum Ausbleichen von Jeans wird die Sandstrahlmethode angewandt. Das Einatmen von großen Mengen (Quarz-)Staub führt zu Silikose (allg. Staublunge), einer unheilbaren, tödlichen Krankheit.
84-Stunden-Wochen ohne freien Tag und ohne Pausen Unbezahlte Überstunden Unterschreitung von Mindestlöhnen Kameraüberwachung	Entlassung bei Schwangerschaft Sexuelle Belästigung, Schikane und Gewalt Mangel an Schutzkleidung, Belüftung, Licht und Sicherheitsvorkehrungen



<p>Unterdrückung bzw. Verbot gewerkschaftlicher Organisierung Kein sauberes Trinkwasser Keine medizinische Versorgung Begrenzte Toilettengänge</p>	<p>Deutschland steht weltweit an zweiter Stelle beim Import von Textilien. 2010 wurden Textilien im Wert von mehr als 32 Milliarden Euro eingeführt. Nur noch die USA liegen vor Deutschland.</p>
<p>Über 90 Prozent der Kleidung, die wir in Deutschland kaufen können, stammen aus Niedriglohnregionen in Südostasien oder Mittelamerika.</p>	<p>JedeR Deutsche kauft durchschnittlich rund 11 bis 13 Kilo Kleidung im Jahr – das sind ungefähr 30 bis 40 Kleidungsstücke. Und damit sind wir an der Weltspitze.</p>
<p>Laut Statistischem Bundesamt kamen im Jahr 2008 über die Hälfte (54,5 %) aller nach Deutschland eingeführten Jeans aus China und Bangladesch.</p>	<p>750 bis 2.000 Euro geben die meisten Deutschen pro Jahr für Bekleidung aus.</p>
<p>Die Mehrheit der Kleidung importierte Deutschland im Jahr 2010 aus China (im Wert von über 8 Mrd. EUR), der Türkei (rund 3 Mrd. EUR), Bangladesch (rund 2 Mrd. EUR) und Indien (1,1 Mrd. EUR).</p>	<p>Der größte Textileinzelhändler in Deutschland ist mit Abstand die Otto Group (z. B. SportScheck, Baur, Otto) mit einem Umsatz von 4,2 Mrd. Euro im Jahr 2010. Ihr folgen die sogenannten Vertikalen (H&M, C&A), die nur ihre Eigenmarke verkaufen. Sie bestimmen maßgeblich die Preise.</p>
<p>Ca. 750.000 Tonnen Textilien werden in deutschen Haushalten jährlich aussortiert und als Altkleider gesammelt – das ist eine Lkw-Kette von München bis Kiel.</p>	<p>Eine Jeans legt auf ihrer „Reise“ ca. 19.000 km zurück.</p>



© Rainer Sturm, pixelio.de



Aktivität 4: Der Preis einer Jeans: Wer bekommt wie viel?

Ziel:

TN erkennen die Verteilungsungerechtigkeit in der globalen Textilkette.

Vorgehensweise:

TN überlegen gemeinsam, wer alles vom Preis einer Jeans profitiert bzw. was bei ihrer Produktion bezahlt werden muss.

Der Preis setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

- Transport & Steuern
- Fabrik & Material
- Löhne
- Marke & Marketing
- Einzelhandel

Karten werden verteilt.

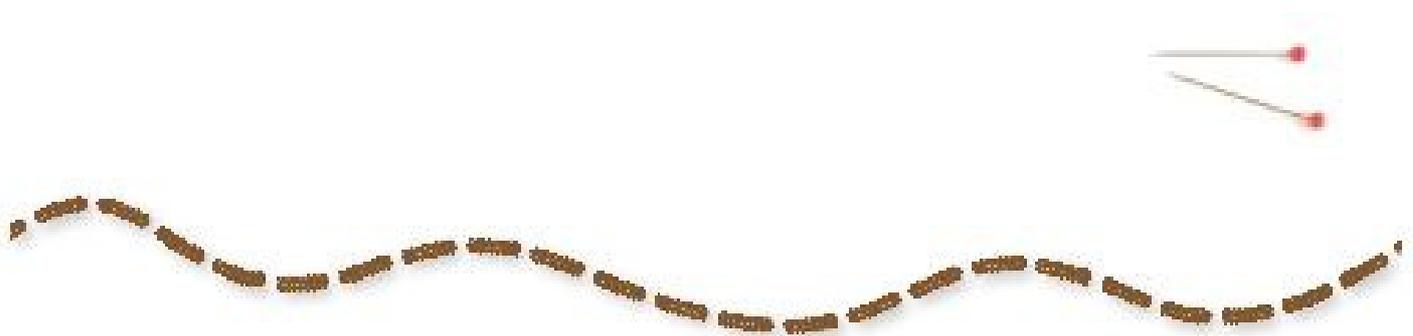
Dann wird gemeinsam überlegt, wer wie viel Prozent vom Jeanspreis erhält (Annahme: eine 100-Euro-Jeans).

Hilfreich kann zu Anfang sein, zu klären, was die einzelnen Posten eigentlich bedeuten und mit ihrem Anteil abdecken müssen:

- *Transport & Steuern:* Treibstoff für Schiff/Flugzeug, Zölle, Risiko der Überfahrt ...
- *Fabrik & Material:* Miete, Stoffe, Nähmaschinen, Bügelanlagen, Nadeln ...
- *Marke & Markenname:* Werbung
- *Einzelhandel:* Mieten, Löhne für Verkäufer ...
- *Löhne:* ArbeiterInnen arbeiten hart (bis zu 90 Std. pro Woche) und müssen sich und ihre Familien davon ernähren.

So fällt es den TN leichter, einen Betrag abzuschätzen bzw. eine Prozentangabe zu machen.

Zur Veranschaulichung kann eine Jeans an die Tafel oder ein Flipchart gezeichnet werden und die TN teilen die Jeans auf (z. B. ein viertel Hosenbein für Marke & Markenname, der Knopf für die NäherInnen). Alternativ kann eine Jeans an die Wand gehängt werden, auf der man von den TN mit Kreide die Bestandteile des Preises einzeichnen lässt.



Die reale Verteilung des Preises einer Jeans ist folgende:

Transport & Steuern:	11 %
Fabrik & Material:	13 %
Marke & Markenname:	25 %
Einzelhandel:	50 %
Löhne:	1 %

Dem Einzelhandel verbleibt der Löwenanteil an der Wertschöpfung einer Jeans. Die ArbeiterInnen erhalten mit nur einem Prozent einen verschwindend geringen Anteil.

Rechenbeispiel:

Einzelhandel	50,00 €
Werbung und Markenname	25,00 €
Transport und Steuern	11,00 €
Materialkosten	13,00 €
Löhne (Näherin, Zuschneiderin u. a.)	1,00 €

Jeans **100,00 €**

Material:

Laminierte Karten mit den einzelnen Preisbestandteilen einer Jeans (selbst zu erstellen), alte Jeans, Kreide, Flipchart, Papier, Stifte

Zeit:

15 min

Wer bekommt wie viel? €



Einzelhandel



© DEAB, Foto finep

Aktivität 5: Die Verhältnisse in Textilfabriken kennenlernen

Ziel:

TN lernen die Situation von Arbeiterinnen und Arbeitern in einer Textilfabrik im globalen Süden kennen.

Vorgehensweise:

Option 1:

Text zum Arbeitsalltag einer Näherin oder zu einer relevanten Problematik (z. B. zur Sandstrahlenmethode) vorlesen.

Option 2:

Dokumentation „China Blue“ (etwa 90 Minuten) oder „Der Preis der Blue-Jeans“ (etwa 45 Minuten) zeigen.

Im Anschluss an die Verlesung des Textes, bzw. nach dem Zeigen der Dokumentation mit den TN über die Eindrücke reden und ggf. Fragen klären.

Material:

Option 1: Text ausdrucken

- Die Stimme der Arbeiterinnen. Zur Situation von Frauen in der Bekleidungsindustrie Osteuropas und der Türkei (2005), Clean Clothes Campaign, Evangelische Akademie Meißen, abrufbar unter www.ci-romero.de/fileadmin/media/informieren/themen/studien/kleidung/studie_ccc_osteuropa.pdf (Aufruf 14.11.2012)
- Adulhalim Demir, ein ehemaliger Sandstrahler aus der Türkei, erzählt, INKOTA, abrufbar unter www.inkota.de/themen-kampagnen/soziale-verpflichtung-fuer-unternehmen/eilaktionen/aktuelle-faelle/sandgestrahlte-jeans/sandstrahler-erzaehlt/ (Aufruf 14.11.2012)

Option 2: Dokumentation (z. B. in einer Online-Videothek ausleihen), Beamer, Laptop

Zeit:

Abhängig von der Länge der Dokumentation und des Textes; Zeit für Diskussion im Anschluss einplanen.



© NDR

Aktivität 6: Zertifizierungen für Textilien

Ziel:

TN kennen verlässliche Zertifizierungen und Initiativen, die die textile Kette bewerten, und können Siegel zuordnen.

Vorgehensweise:

Die Siegel von IVN-Best, Global Organic Textile Standard (GOTS), FairTrade Certified Cotton und der Fair Wear Foundation werden herumgezeigt oder an die Wand gehängt und vom Trainer / von der Trainerin erläutert.

Zunächst kann der Trainer / die Trainerin fragen, ob die TN eines der Siegel schon einmal gesehen haben und, wenn ja, in welchem Zusammenhang, und ob sie wissen, was hinter den Siegeln steckt.

Dann gibt der Trainer / die Trainerin einen groben Überblick über die Kriterien der Siegel (siehe Stoffbuch bzw. die spezifischen Websites).

Material:

Siegel ausdrucken und laminieren

Zeit:

15 min



www.global-standard.org - www.naturtextil.com - www.fairtrade-deutschland.de - www.fairwear.org

Genauere Informationen zu diesen Siegel und Initiativen finden sich im Stoffbuch auf unserer Website:
<http://fadenkreuz.finep.org>



Aktivität 7: Ökofaire Stoffe im Überblick

Ziel:

TN kennen Alternativen zur konventionellen Baumwolle und wissen, wo sie Stoffe beziehen können.

Vorgehensweise:

Speziell für Nähkreative haben wir ein Stoffbuch entwickelt (Kapitel 2.2), das Aufschluss über biologisch angebaute und fair gehandelte Baumwolle gibt und alternative Fasern vorstellt. Es kann bei finep ausgeliehen werden und steht auch auf unserer Website zum Herunterladen zur Verfügung.

Das Stoffbuch herumgehen lassen und die Eigenschaften der Fasern in großer Runde kurz thematisieren.

Gemeinsam diskutieren, wo man ökofaire Stoffe beziehen kann. Nach einem gemeinsamen Brainstorming Listen mit Bezugsmöglichkeiten austeilen bzw. auf die Linkliste im Stoffbuch (online verfügbar) verweisen.

Für TN, die sich weiter in die Thematik einarbeiten möchten, außerdem Literatur zum Weiterlesen empfehlen (siehe Linkliste Kapitel 5).

Material:

- Stoffbuch „Made of ...“ von <http://fadenkreuz.finep.org> herunterladen oder bei finep ausleihen
- Stoffproben zum Anfassen (bei Verwendung der Download-Version des Stoffbuches)
- Ansichtsexemplare von Studien und Siegelübersichten mitbringen (siehe Linkliste für Vorschläge)

Zeit:

15–20 min



Aktivität 8: Konsumalternativen

Ziel:

Den Nähkreativen weitere Konsumalternativen vorstellen und sie zum Ausprobieren motivieren.

Vorgehensweise:

Gemeinsam überlegen, was man sonst noch tun kann, um Kleidung nachhaltig zu „konsumieren“.

Im Nähkurs bietet es sich beispielsweise an, aus alter Kleidung oder alten Stoffen neue Kleidung zu nähen (z. B. aus dem Stoff des Lieblingspullis mit Loch im Ärmel wird nun ein Schminktäschchen). Dieses Recycling alter Kleidung zu etwas Neuem, Höherwertigem, nennt man Upcycling.

Weiterhin bieten Secondhandläden und Flohmärkte die Möglichkeit, gebrauchte Kleidung für wenig Geld zu erwerben. Eine Alternative kann außerdem der Kleidertausch sein. Man trifft sich mit Freunden oder geht zu einer organisierten Kleidertauschparty und tauscht seine alten Kleider gegen gebrauchte „neue“. Plattformen wie www.klamottentausch.net geben einen Überblick, wo gerade Partys stattfinden.

Material:

Keines

Zeit:

5–10 min



© Rene Reichelt

2.2 Stoffbuch

Inhalt:

Das von finep erstellte Stoffbuch bietet einen Überblick über die textile Kette und stellt Alternativen zur konventionellen Textilherstellung vor, so z. B. weitere Naturfasern. Zertifizierungen aus dem Textilbereich werden vorgestellt und im Adress- und Bezugsquellenverzeichnis können sich die LeserInnen einen Überblick über Läden in der Nähe bzw. Onlineshops verschaffen.

Folgende Fasern werden im Stoffbuch vorgestellt:

- Biologisch angebaute Baumwolle
- Fair gehandelte Baumwolle
- Hanf
- Leinen
- Seide
- Wolle
- Tierhaare, hier als Beispiel Alpaka
- Ramie
- Bambus

Von jeder im Buch vorgestellten Faser befindet sich in der Printversion eine Stoffprobe. So können die LeserInnen die Stoffe anfassen und die Strukturen der jeweiligen Fasern kennenlernen.

Bezugsmöglichkeit:

Das Stoffbuch kann auf unserer Website heruntergeladen werden. Außerdem kann die Printversion mit Stoffproben aller vorgestellten Fasern bei uns für Aktionswochen o. Ä. ausgeliehen werden.

Anwendung:

Das Stoffbuch eignet sich für den Einsatz in Kursen zum textilen Gestalten. Außerdem kann es bei Workshops eingesetzt werden und bietet Lehrkräften an Modeschulen einen leichten Einstieg ins Thema.



2.3 Ausstellung

Im Rahmen eines von der EU geförderten Projektes zum Thema Menschenhandel hat finep eine aus 13 Tafeln bestehende Ausstellung zu den Hintergründen der Textilindustrie erstellt. Sechs Tafeln thematisieren die Hintergründe der Textilindustrie, sechs weitere zeigen Handlungsalternativen für die Verbraucher auf und erläutern, welche Rolle die Politik einnimmt.

Im Rahmen dieses Projektes haben wir außerdem eine weitere Ausstellungstafel konzipiert, in der ein digitaler Bildschirm integriert ist. Auf diesem werden in Bildern alternative Fasern vorgestellt – vom Anbau der Faser über das Garn bis zum Stoff. Darüber hinaus erfährt man mehr über ökofair produzierte Stoffe als Meterware.

Themenübersicht:

13 Ausstellungstafeln zu den Themen

- Globalisierung der Bekleidungsproduktion
- Anbau von Baumwolle
- Spinnen und Weben
- Färben
- Nähen
- Verkauf und Altkleider
- Politische Möglichkeiten
- Individuelle Möglichkeiten: Fairer Handel
- Beispiele guter Praxis – von Bio-Baumwolle bis moderne, faire Textilhersteller
- Ökofair produzierte Stoffe als Meterware / alternative Fasern

Technische Daten:

Die Ausstellungstafeln sind jeweils 2,3 m hoch, 1 m breit und 35 cm tief. Für die Ausstellung werden eine Mindestfläche von 30 m² und eine Deckenhöhe von mindestens 2,5 m benötigt. Der Aufbau der Ausstellung kann von einer Person durchgeführt werden, der Zeitaufwand beträgt rund eine Stunde.

Eine ausreichende Beleuchtung ist notwendig. Bei einer normalen Raumbeleuchtung werden jedoch keine zusätzlichen Scheinwerfer benötigt. Für die Medientafel wird ein Stromanschluss benötigt.

Verleihkonditionen:

Die Ausstellung kann gegen eine Gebühr von 300 Euro (Versand, Versicherung) ausgeliehen werden.

Bildungsangebot:

Zusätzlich zur Ausstellung werden von finep auf Anfrage Führungen durch die Ausstellung, Vorträge sowie Workshops zu ausgewählten Themen angeboten. Die Ausstellung wird von einer Infomappe begleitet.





© finep



© Simon Herker



© finep



2.4 Quiz

Mit Hilfe eines Kreuzworträtsels kann auf spielerische Art und Weise die Auseinandersetzung mit dem Thema intensiviert werden. Ein Quiz lässt sich gut bei Workshops und/oder Aktionswochen einsetzen.

Vorgehensweise:

Set an Fragen zusammenstellen: in Bezug auf die Ausstellung, die Inhalte des Stoffbuches, die Lernbausteine.

Im Internet findet man kostenlose Anbieter, die die Fragen zu einem Kreuzworträtsel zusammenstellen.

Aus den richtig gelösten Rätseln kann der Trainer / die Trainerin einen Gewinner / eine Gewinnerin ziehen und ggf. kleine Preise verteilen.

Beispiel:

Siehe nächste Seite.

Material:

Kreuzworträtsel, ggf. Preise z. B. aus dem Weltladen

Zeit:

10 min



3 Planung einer Aktionswoche

Eine Aktionswoche bietet die Möglichkeit, ein bestimmtes Thema, hier die Hintergründe der Textilindustrie, öffentlichkeitswirksam zu bearbeiten. Im Folgenden stellen wir unterschiedliche Aktionsformen vor, die innerhalb einer Woche flexibel miteinander kombiniert werden können.

3.1 Podiumsdiskussion/Expertenabend

Eine Podiumsdiskussion eignet sich dafür, verschiedene Perspektiven eines Themas zu beleuchten und kontrovers zu diskutieren.

Ein Expertengespräch gleicht eher einer Informationsveranstaltung, bei der es nicht kontrovers zugehen muss.

Welches Format gewählt wird, hängt vom Ziel des Abends ab und vom Rahmen, in dem die Veranstaltung angeboten wird.

Ziel:

Zunächst sollte der Organisator / die Organisatorin ein Veranstaltungsziel formulieren. Beispiel: „Anwesende sind über die Hintergründe der globalen Textilindustrie informiert, kennen robuste Standards und haben einen Einblick in die faire Modeszene Berlins.“ Darüber hinaus muss überlegt werden, welche Zielgruppe mit der Veranstaltung angesprochen werden soll (z. B. modeaffine VerbraucherInnen, Fachpublikum).

Zeit:

Ca. 120 min, ausreichend Zeit für die Diskussion einplanen (mind. 45 min)

Organisatorische Vorbereitung:

Allgemeines:

Wenn das Konzept steht, ist es wichtig, einen griffigen Titel zu formulieren, der Interesse weckt und neugierig auf die Veranstaltung macht.

- Wer übernimmt die Begrüßung?
- Gibt es Sponsoren, die genannt werden müssen?
- Gibt es KooperationspartnerInnen, die genannt werden müssen?
- Eventuell kleine Gastgeschenke als Dankeschön organisieren



© finep

Veranstaltungsort:

- Technik: Beamer, Leinwand, Laptop, Verlängerungskabel, Mikros für Podium und für den Saal
- Ggf. Moderationstechnik: Pinnwände, Flipchart, Moderationskarten, Stifte u. Ä.
- Bestuhlung auf dem Podium und im Raum abklären
- Lichteinstellung besprechen
- Ansprechpartner vor Ort für die Technik herausfinden
- Barrierefreier Zugang?
- Wegweiser zum Veranstaltungsraum
- Tisch für Material zum Auslegen
- Getränke für das Podium und ggf. Verpflegung für die Gäste
- Namensschilder für das Podium

Referentinnen und Referenten:

- Kontakt aufnehmen
- Biografische Angaben erfragen oder recherchieren und absprechen, was bei der Vorstellung erwähnt werden soll
- Absprache zur zeitlichen Länge des Beitrages
- Ablauf besprechen (wann ist der Referent / die Referentin dran?)
- Thematischen Zuschnitt des Inputs besprechen
- Erfragen, welche Medien/Technik ReferentIn braucht
- Ankunftszeit vereinbaren (ca. ½ Stunde vor Veranstaltungsbeginn)
- Notfallnummer geben lassen (Handy)
- Abklären, ob ReferentIn Material (z.B. Flyer, Handouts) zum Auslegen mitbringt
- Honorar besprechen; Übernahme der Fahrtkosten, Hotelübernachtung, Verpflegung?

Moderation:

- Thematische Einarbeitung ins Thema
- Ablaufplan erstellen, Puffer einplanen
- Fragen an die Referentinnen und Referenten vorbereiten
- Fragen für die Podiumsdiskussion vorbereiten
- Fragen für den Übergang vom Podiumsgespräch zur Publikumsbeteiligung vorbereiten
- Uhr, Karteikarten, Stifte u. Ä. mitnehmen
- Rechtzeitig vor der Veranstaltung vor Ort sein (ca. 90 min vorher)



Lessons learned:

Wie viel Publikum sich letztendlich bei einer Podiumsdiskussion einfindet, hängt z. B. von der Bewerbung, von Konkurrenzveranstaltungen, vom Wetter und vom Veranstaltungsort ab und ist schwer einzuschätzen.

Unsere Tipps:

- Ein Thema wählen, das zu aktuellen Diskussionen im Bereich der Textilindustrie passt
- Einen besonderen Veranstaltungsort wählen, wie z. B. ein Café oder einen Modeladen
- Die Podiumsdiskussion im Rahmen einer anderen Veranstaltung platzieren (z. B. Messe für Nachhaltigkeit)
- Für die Ansprache der Referentinnen und Referenten ist es sinnvoll, sich ein kurzes Konzeptpapier anzulegen, das auch auf den Hintergrund bzw. die Diskussionsgrundlage eingeht.



© finep



3.2 Modenschau

Ziel:

Es sollte im Vorfeld festgelegt werden, was erreicht werden soll. Welche Ziele verfolge ich und welche Zielgruppe möchte ich ansprechen? Also zum Beispiel: Ich will Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit der Modenschau die Vielfalt heutiger ökofairer Mode nahebringen und zeigen, dass nachhaltig hergestellte Mode konventioneller mittlerweile in puncto Trend und Design in nichts mehr nachsteht. Dazu möchte ich eine Modenschau von etwa einer halben bis dreiviertel Stunde Dauer organisieren.

Zeit:

Mindestens 2 Stunden (Dauer der Modenschau etwa 30 bis 60 Minuten)

Organisatorische Vorbereitung:

Veranstaltungsort:

Budgetcheck:

- Kann ich es mir leisten, Miete zu zahlen?
- Möchte ich eine professionelle Bühne mit Licht- und Musikanstallation?

Publikum:

- Wie viele Gäste erwarte ich?
- Sitzen oder Stehen?

Ausstattung des gewünschten Veranstaltungsortes:

- Stromanschlüsse?
- Nebenraum für die Models zum Umziehen und Stylen vorhanden?
- Nebenraum groß genug für alle Models und ihre Outfits plus HelferInnen?
- Sanitäre Anlagen für Models und Gäste?
- Wasseranschluss für das Spülen von Gläsern?

Material:

- Dekoration (Kerzen, Blumen, Servietten o. Ä.)
- Catering (Getränke, Snacks)
- Kleiderbügel, Kleiderstange(n)
- Spiegel
- Kreppband
- Müllsäcke

Formalia:

- Ordnungsamt (z. B. Ausschankgenehmigung)
- GEMA-Lizenz u. Ä.
- Absprache mit städtischem Bauamt falls Veranstaltungsort, z. B. eine stillgelegte oder im Umbau befindliche Industriehalle ist



© Thomas D. Spitzenberger



Unser Tipp: Ein außergewöhnlicher Veranstaltungsort, wie zum Beispiel eine Industriehalle, Werkstatt oder Galerie, kann trendige, ökofaire Mode besonders schön in Szene setzen.

Mode:

▪ Auswahl:

Wenn ich eine Modenschau für junge Menschen mit ökologisch und/oder fair hergestellter Kleidung organisiere, muss ich auf zwei Dinge bei der Auswahl der Modelabels besonders achten:

1. Zunächst müssen ökologische und soziale Kriterien festgelegt werden, die die präsentierten Labels erfüllen müssen. Es gibt eine große Bandbreite an jungen Modelabels und Designern, die sich einer ökofairen Produktion verschrieben haben. Wo aber zieht man als OrganisatorIn der Modenschau die Grenzen? Welche Kriterien sind dem Publikum anschaulich und transparent vermittelbar? Hier besteht die Möglichkeit, auf existierende Siegel in der Textilbranche – GOTS, Fairtrade certified cotton, IVN-Best – und/oder auf die Mitgliedschaft in der Fair Wear Foundation zu setzen.
2. Darüber hinaus muss die vorgestellte Kleidung dem Trendempfinden und den Designansprüchen junger Menschen entsprechen.

▪ Kontakt zu den Modelabels:

Viele ökofaire Modelabels stellen gerne ihre Kleidung für eine Modenschau zur Verfügung. Dazu sollten sie rechtzeitig - etwa eineinhalb Monate - vor dem Termin der Modenschau angesprochen werden.

Unser Tipp: Mit den Labels sollte im Vorfeld geklärt werden, wer die Kosten für den Versand (Hin- und Rücksendung) der Mode trägt

▪ Menge:

Wie viel Mode angefordert wird, hängt davon ab, wie lange die Show dauern soll. Vielleicht ergibt sich aber auch die Länge der Show aus der zur Verfügung gestellten Kleidermenge. Beides ist für die Planung in Ordnung.

Rechenbeispiel:

Ein Lauf zur Präsentation eines Outfits dauert circa 1,5 Minuten. Möchte man also eine Show von einer halben Stunde planen, werden 20 Outfits benötigt.

Models:

▪ Anzahl:

Wie viele Models ich benötige, hängt wiederum von der Menge der Kleidung ab, die ich präsentieren will. Neben den Models werden außerdem Helfer für das Umziehen in der Umkleidekabine und ggf. auch für Empfang und Catering benötigt.

Es kommen nicht nur professionelle Models infrage, sondern auch Freunde, Bekannte, Familie, Kollegen oder eine Tanzgruppe können angefragt werden



Fortsetzung Rechenbeispiel:

Fünf Models könnten die Mode präsentieren, wenn sie sich insgesamt viermal umziehen. Zehn Models müssten sich entsprechend nur zweimal umziehen.

- **Zeitbudget der Models:**
Neben der eigentlichen Modenschau sollten mindestens zwei weitere Treffen stattfinden: einmal zur Anprobe und dem Festlegen der Outfits für jedes Model (Größe / Typ) und ein weiteres Mal zur Laufstegprobe, bei der die Reihenfolge der präsentierten Outfits und die Choreografie festgelegt werden.

Unsere Tipps:

- Einen besonderen Charme hat die Modenschau, wenn die Models möglichst heterogen (Alter, Geschlecht, Typ) zusammengesetzt sind.
- Am Besten die ehrenamtlichen Models selbst die Kleidung wählen lassen, die sie präsentieren. Sie fühlen sich so wohler.

Moderation:

Moderieren während der Show?

Vorteil:

Das Publikum erfährt direkt, um welches Label es sich bei der präsentierten Kleidung handelt.

Nachteil:

Gerade wenn noch parallel Musik gespielt wird, kann eine Moderation zu viel werden und das direkte Erleben der Mode geht womöglich unter.



Stattdessen können zur Information Handzettel mit den Kontakten der präsentierten Mode ausgelegt und/oder ein Infotisch für die ZuschauerInnen bereitgestellt werden.

© finep

Lessons learned:

- Die Organisation einer Modenschau erfordert eine zeitintensive Vorbereitung. Darüber hinaus ist eine Modenschau, soll sie professionell mit Bühne, Licht- und Musikinstallation begleitet werden, kostenintensiv. Jedoch lohnen sich der Einsatz und die Mühe, wenn viele Zuschauer kommen! Eine intensive Bewerbung ist daher wichtig.
- Eine Kooperation mit dem lokalen Weltladen ist sehr wertvoll – besonders, wenn dieser auch Textilien vertreibt. So hat man eine erste Anlaufstelle für interessierte VerbraucherInnen sowie einen kompetenten Partner im Fachbereich Textilien und später bei der Verpflegung des Publikums.



3.3 Kleidertausch

Kleidertauschpartys existieren in vielen Varianten und erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Sie sind eine Alternative zum Shopping und machen darüber hinaus auch noch großen Spaß. Hier stellen wir die geläufigste Form vor:

Der Organisator /die Organisatorin lädt Freunde und über Verteiler weitere Leute ein, die aussortierte Kleidung zum Tauschen mitbringen. Ob zu groß, zu klein, zu kariert oder getupft: Alles kann mitgebracht werden und wird am Veranstaltungsort auf Kleiderbügel gehängt oder in Regale / auf Tische gelegt.

Und dann kann es auch schon losgehen. Jeder ist zum Stöbern eingeladen und wird evtl. das ein oder andere gebrauchte Stück für den eigenen Kleiderschrank finden.

Weitere Formen finden sich auf der Website www.klamottentausch.net.

Ziel eines Kleidertausches ist es, die Lebensdauer der Kleider zu erhöhen und auf diese Weise Ressourcen einzusparen.

Zeit: ein ganzer Abend oder auch ein Samstag- oder Sonntagnachmittag



Organisatorische Vorbereitung

© Rene Reichelt

Ideen für ...

... den Veranstaltungsort:

- Hervorragend geeignet: Kneipen und Cafés (erleichtern die Vorbereitung der Getränkeversorgung und Beschallung)
- Technik: ggf. Mikro, Licht, Musik
- Getränkeverkauf regeln
- Umkleide
- Spiegel
- Wäscheleinen und Kleiderbügel

... Material:

- Hintergrundinformationen, z. B. Flyer und Broschüren von FairWertung



Unsere Tipps:

Damit es am Anfang nicht so leer aussieht, können ein paar Kleidungsstücke von Freunden zusammengesammelt und schon beim Aufbau aufgehängt werden.

Mit dem Kleidertausch können gleichzeitig die Problematik des hohen Konsums und die kurze Lebensdauer von Kleidung thematisieren werden. Dazu empfehlen wir, z. B. Poster zum Thema Kleiderrecycling bei der NGO FairWertung zu bestellen (www.fairwertung.org). Dort sind auch Broschüren und Flyer rund um das Thema Kleiderrecycling erhältlich (Kosten sind auf der Website einsehbar). Sollten finanzielle Ressourcen und ausreichend Platz vorhanden sein, ist auch unsere Ausstellung (siehe Abschnitt 2.3) eine gute Ergänzung.

Mit wenig Geld kann man aber auch selber kreativ werden:

- Die Preiszusammensetzung einer Jeans kann in Form eines Tortendiagramms auf Flipchart gemalt werden
- Facts & Figures können auf DIN-A2-Poster geschrieben und an die Wände gehängt werden
- Man kann selbst einen kurzen Input zur Thematik geben. Kleiderberge, die nach dem Tausch übrig bleiben, können zu einer von FairWertung empfohlenen Sammelstelle gebracht werden. Adressen findet man im Netz.



© Rene Reichelt



3.4 Filmabend

Ziel:

Das Ziel des Filmabends ist es, auf eine visuell ansprechende, informative Weise dem Publikum ein Thema zu vermitteln und es darüber aufzuklären. Je nach gewähltem Veranstaltungsort kann die Zielgruppe variieren – von interessierter Öffentlichkeit bis hin zu SchülerInnen.

Zeit:

Ergibt sich aus der Filmlänge plus einer halben Stunde für Diskussion und das Klären von Fragen



© finep

Organisatorische Vorbereitung:

Auswahl des Films:

- Dokumentation, Reportage oder thematisch passender Spielfilm
- Vorführrechte klären bzw. erwerben
- Medienart (z. B. DVD, MP4, DivX)
- Abspielmedium (z. B. DVD-Rekorder oder Laptop und Beamer)
- Vorschläge: „Der Preis der Blue-Jeans“ (NDR), „China Blue“ (ausleihbar über INKOTA)

Veranstaltungsort:

- Kino
- Raum anmieten
- Kneipe oder Café mit Leinwand

Unser Tipp: Die Kooperation mit einem lokalen, nichtkommerziellen Kino bietet sich hier an. Es hat nicht nur mehr Flair als ein normaler Raum, sondern auch den Vorteil, dass der Filmabend vom Kooperationspartner mit beworben wird.



Festlegen des Rahmenprogramms:

- Begrüßung
- Fragerunde (mit anschließender Diskussion) nach dem Filmende
- Auswahl der Expertinnen und Experten:
 - z. B. VertreterInnen der Kampagne für Saubere Kleidung oder anderer Initiativen, wie der Christlichen Initiative Romero oder dem INKOTA-Netzwerk
 - AutorIn/RegisseurIn des Films
- Vorbereiten von möglichen Fragen für die Fragerunde

Material:

- Tisch und Stühle für Expertinnen und Experten
- Stühle für ZuschauerInnen (wenn nicht im Kino)
- Infomaterial (zu Bedingungen in der Textilproduktion, Kampagnenarbeit u. Ä.)
- Tisch für Infomaterialien
- Getränke für Expertinnen und Experten sowie die ZuschauerInnen

Lesson learned:

Es ist sehr sinnvoll, zumindest eine Fragerunde an den Schluss der Filmpräsentation zu stellen. So können die ZuschauerInnen das Gesehene reflektieren. Außerdem können mögliche Handlungsalternativen aufgezeigt werden, falls der Film „nur“ problematisiert hat. Zwischen der Filmvorführung und der Diskussion empfiehlt es sich, keine Pause zu machen, da das Publikum sonst erfahrungsgemäß verschwindet und die Pause viel Zeit in Anspruch nimmt.



© finep



4 Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit

Bewerbung:

Zur Bewerbung der Veranstaltungen haben wir – zwar ortsspezifisch angepasst – immer ähnliche Kanäle verwendet. Im Folgenden eine Liste von Möglichkeiten, auf die Veranstaltungen hinzuweisen:

- Lokale Tageszeitungen oder Magazine
- Lokale Freizeitmagazine
- Online-Freizeiterminkalender
- Lokaler Hörfunk
- Kinoprogramm
- Werbung vor Kinofilmen mit Hinweis
- Facebook
- Websites
- Eine-Welt-Netzwerke
- Eine-Welt-Newsletter

Darüber hinaus ist es sinnvoll, einen Flyer, eine Postkarte oder ähnliches Werbematerial zu gestalten, das Aufschluss über Veranstaltungsdetails gibt (Ort, Datum, ggf. Referentinnen und Referenten u. Ä.) und das im Vorfeld der Aktionswoche verteilt werden kann.

Unser Tipp:

Lokaler Hörfunk erreicht eine große Anzahl und Vielfalt von Menschen. Hier muss aber rechtzeitig angefragt werden (etwa eine Woche vorher), da Hörfunkbeiträge vorab aufgenommen werden.

Öffentlichkeitsarbeit:

Informationen zu den Hintergründen der Textilindustrie findet man nur punktuell in den Medien, z. B. aus dem aktuellen Anlass eines Fabrikbrandes in Bangladesch. Um bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern langfristig eine Auseinandersetzung mit dem Thema hervorzurufen, ist eine Präsenz in den Medien wichtig.

Eine Aktionswoche bietet eine gute Möglichkeit, auf Medien zuzugehen und sie zu Veranstaltungen einzuladen. Im Vorhinein kann z. B. vom Veranstalter / von der Veranstalterin eine Pressemitteilung verschickt werden, die auf die Aktionswoche (Thematik, Ablauf u. Ä.) hinweist.



5 Hilfreiche Kontakte und Links

Vorschläge für Kooperationen

- Jugendgruppen
- Lokale, nichtkommerzielle Kinos
- Thematische Initiativen (z. B. Kampagne für Saubere Kleidung, INKOTA)
- Andere Eine-Welt-Akteure (z. B. Agenda-Gruppe, Vereine)
- Volkshochschule
- Weltladen

Links zu Hintergrundinformationen

- www.ci-romero.de
- www.cleanclothes.org
- www.fairtrade-deutschland.de
- www.fairwear.org
- www.global-standard.org
- www.inkota.de
- www.naturtextil.com
- www.saubere-kleidung.de

Ökofaire Stoffe

Eine Linksammlung befindet sich im Stoffbuch (siehe Abschnitt 2.2).

Unser Tipp:

Um sich im Vorfeld zu informieren, sind u. a. Messen für Nachhaltigkeit eine gute Anlaufstelle. Auf ihnen wird das Thema „Textilindustrie“ häufig aufgegriffen. Und hier kann man AnsprechpartnerInnen der o. g. Organisationen kennenlernen und sich einen Überblick über ökofaire Modelabels verschaffen.





fin·e+p
forum für internationale
entwicklung + planung

